

## DIE RENOVIERUNG DER WASSERBURG IN PARTIZÁNSKE – ŠIMONOVANY

Mária Dvončová

Der Begriff Wasserburg bezeichnet Bauten, die als Befestigungsanlagen zum Schutz von Eigentum und Menschen einen Fluss benutzt haben. Unter der allgemeinen Bezeichnung des Baus spielt sich jedoch nach dem Zugeben des Orts- oder Stadtnamens eine einzigartige Geschichte ab, die den heutigen Nachbarn oft unbekannt ist, insbesondere wenn die Anlage mehrere Entwicklungsphasen erlebte. Eine der weniger bekannten Bauten dieses Typs ist auch die Wasserburg (Vodný Hrad) in Partizánske, Ortsteil Šimonovany, in der noch bis zum Anfang der 1980er Jahre die Erbherren gelebt haben. Die Burg gehört zu den ältesten Bauten in der Stadt. Die Parkanlage rund um die Wasserburg formt das historisch-kulturelle Umfeld und stellt gleichzeitig auch ein bedeutendes landschaftsbildendes Element im Rahmen des Ortsteils Šimonovany dar. Im Jahr 2015 erlebte nicht nur die Wasserburg, sondern auch der Park eine umfangreiche Renovierung. Das architektonische Erscheinungsbild des Gebäudes soll sich möglichst viel der älteren architektonischen Gestaltung nähern. Nach der Rekonstruktion funktioniert das Gebäude als ein kultur-gesellschaftliches Zentrum.

## RESTAURIERUNG DER STUCKVERZIERUNG IM INTERIEUR DER PFARRKIRCHE MARIÁ GEBURT IN TRENČÍN

Mária Vdovičíková

In den Jahren 2013 – 2015 wurde die architektonisch-figürliche Stuckverzierung in den Seitenkapellen der Pfarrkirche Mariá Geburt in Trenčín restauriert. Zu dieser Verzierung gehören zwei bedeutende Denkmäler der spätbarocken Bildhauerei aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Es handelt sich um Werke des Bildhauers schlesischer Herkunft Jan Ludwik Gode: den Kreuzigungsaltar und das Epitaph von Joseph Illésházy. Die Stuckverzierung besteht jedoch auch

aus architektonischen und dekorativen Elementen, einschließlich zweier kleiner trauernder Putti. Die realisierte restauratorische Forschung klärte eine unterschiedliche Materialzusammensetzung einzelner Komponenten der Stuckverzierung auf. Anhand der qualitativen Unterschiede in der Ausführung von einzelnen Elementen deuteten die Forschungsergebnisse an, dass die Stuckelemente, vor allem die architektonischen Glieder, während mehrerer Etappen entstanden sind. Dank den identifizierten Funden konnte man die Hypothese aussprechen, dass die Grabkapelle der Familie Illésházy seit der Mitte des 18. Jahrhunderts wenigstens eine grundsätzliche baulich-bildkünstlerische Veränderung erlebte, im deren Rahmen die von Ludwik Gode entworfene ursprüngliche Konzeption geändert wurde. Als Grundlage für diese Ansicht dienten außer architektonischen Feststellungen auch die Archivquellen, die mit dem gegenwärtigen Erscheinungsbild der Kapelle verglichen wurden. Die präsentierte Hypothese kann jedoch nur durch eine tiefgreifende Denkmalforschung bestätigt oder widerlegt werden.

## FRAUENKRIMINALITÄT IM KOMITAT ABAU IM 18. JAHRHUNDERT

Radka Palenčárová

Zu den Straftätern, die gegen das Gesetz verstoßen haben, gehörten nicht nur Männer, sondern auch Frauen. In den Gerichtsprotokollen finden wir zahlreiche Fälle, wo sich eine Frau für ihre Taten vor Gericht verantworten musste. Die Dorfbewohnerinnen aus dem Komitat Abau in Oberungarn stammten aus verschiedenen Sozialschichten und machten sich verschiedenen schwerer Verbrechen schuldig. Aus der Forschung geht hervor, dass zu den typischen Frauendelikten im Rahmen des Untersuchungsgebietes vor allem Abtreibung, Kindstötung, Giftmischerei, Sittlichkeitsdelikte (Inzest, Ehebruch, Unzucht, Prostitution) und Hexerei gehörten. Einige Gründe oder Anlässe, die zur Verübung dieser Taten geführt haben, sind dank Geständnissen der Straftäterinnen bekannt. In den meisten Fällen handelte es sich um die wohl ältesten Motive, wie Liebe, Eifersucht, Eigentumsverhältnisse usw. Typische Frauendelikte sind in dieser Region jedoch auch früher vorgekommen. Deren Motive haben sich im Verlauf der Zeit nicht deutlich geändert. Verändert hat sich aber die Klassifikation der Straftaten vonseiten der Jurisdiktion, das Bemessen von Strafen anhand der Gesetzbücher usw.

## JOZEF ARPÁD MURMANN IN SAMMLUNGEN DES MUSEUMS DER STADT BRATISLAVA

Zuzana Francová

Der gebürtige Pressburger, Bildhauer und Maler Jozef Arpád Murmann (1889 – 1943) wird für einen der ersten Repräsentanten der modernen Bildhauerkunst in der Slowakei gehalten. Die heimische Tradition erweiterte er um die neuesten Errungenschaften der Weltkunst in der Zwischenkriegszeit. Seine künstlerische Produktion wurde durch seinen zweijährigen Aufenthalt in Paris (1912 – 1914) beeinflusst. Damals gliederte er sich in den Strom der internationalen Avantgarde ein. Später lebte er in Berlin und Budapest, wo er durch neoklassizistische Tendenzen beeinflusst wurde. Er war nicht nur als Bildhauer tätig, sondern widmete sich auch der Malerei und Grafik. Außerdem beschäftigte er sich auch mit der angewandten Kunst. In seiner Jugend hat er Möbel entworfen, später auch Plakate, Tapeten, Kleider und Textilien und er arbeitete auch mit Keramik. Diese Vielseitigkeit verband ihn mit der Kunstgruppe Nabis. Im gegenwärtigen Sammlungsbestand des Museums der Stadt Bratislava befinden sich insgesamt 15 Artefakte von Murmann. Diese kleine Kollektion umfasst bildhauerische Werke, vor allem Kleinplastiken, aber auch zwei Gemälde und ein keramisches Werk. Die drei am ältesten datierten Arbeiten Murmanns stammen aus seiner frühen Periode (1909 – 1912) und tragen die Merkmale des Jugendstils. Weitere bildhauerische Werke entstanden auf Bestellung und binden sich an bedeutende Persönlichkeiten Bratislavas. Ein Unikat im Rahmen der Sammlung repräsentiert eine glasierte keramische Vase aus dem Jahr 1923. Im Sammlungsbestand des Museums befinden sich auch zwei undatierte Gemälde. Die Autorin beschreibt in ihrem Beitrag ausführlicher einzelne Werke von Murmann, die in den Museumssammlungen aufbewahrt werden und schenkt ihre Aufmerksamkeit auch den Personen, mit denen sie verbunden sind.

## UNGARISCHE ADELSTRACHT DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS

Lenka Pajer

Die Kleidung im Königreich Ungarn war im 16. und 17. Jahrhundert so unterschiedlich von der Kleidung in anderen europäischen Ländern, dass sie sich leicht identifizieren lässt und als ungarisch bezeichnet werden kann. Ältere Funde belegen die Quellen und Inspiration zur Herausbildung der Tracht im 16. und 17. Jahrhundert, aber der starke

Einfluss des Orients nach einem langanhaltenden Krieg hat die Kleidungsgewohnheiten deutlich verändert. Entstanden ist eine Mischung des westlichen Kleidungsstyps und eine neue einheimische Tracht. Die Männer trugen gewöhnlich einen Dolman, eine Mente und enge Hosen, die Frauen dann einen Rock, ein breites Hemd, ein Leibchen und eine Schürze. Die Schönheit der Tracht wurde durch die importierten Stoffe, Spitzen, Stickereien und durch zahlreiche Schmucksachen verstärkt. Die Mode im Königreich Ungarn beeinflusste auch die westlichen Teile Europas, wie es auf einigen königlichen und aristokratischen Porträts zu sehen ist. Ungarische Tracht wurde als eine äußerst exotische und kostbare Kleidung getragen. Die Husarenuniformen aus der napoleonischen Zeit waren ebenfalls von der ungarischen Mode inspiriert.

### DAS SILO DER LUDWIGSMÜHLE. AUFBLÜHENDER INDUSTRIAL

Ivan Gojdič – Dušan Ferienc

Vor 170 Jahren baute der Unternehmer Gottfried Ludwig an der Peripherie Bratislavas eine Mühle, die sich heutzutage bereits im breiteren Zentrum der Stadt befindet. Im Jahr 1880 hat sein Sohn das ursprüngliche Gebäude in ein ausgedehntes Areal mit der größten Dampfmaschine im Rahmen der Stadt verwandelt. Der Besitzer schloss daran noch ein repräsentatives Stadtpalais an und verbaute somit komplett eine Seite der Ausfallstraßen gegenüber der ersten Pferdebahnstation. Das neue Areal war jedoch bereits an eine Dampfzugförderung angekoppelt, die seine dynamische Entwicklung ermöglichte und nicht einmal durch den großen Feuerbrand im Jahr 1921 gestoppt wurde. Am Ende der 1930er Jahre folgte eine weitere Etappe des Aufbaus der Mühle, diesmal nach einem Projekt der Firma Pittel und Brausewetter, die sich auf Stahlbetonkonstruktionen spezialisierte. Das dominante Element dieser Mühle war ein Silo „amerikanischen Typs“, das aus einem System von 11 zylindrischen Behältern mit technischem Überbau zusammengesetzt war. Durch die Erbauung dieser Industrieanlage bekam das neu entstehende Wohnviertel Bratislavas eine ungewöhnliche Höhendominante, die ein Gegengewicht zur unweiten Kuppel der Brauerei Stein bildete. Der Bau überlebte die Bombardierung der Stadt sowie die späteren Veränderungen und hat seine ursprüngliche ikonische Gestalt beibehalten. Bis zum heutigen Tag erhielt sich auch die Maschinenausrüstung im Interieur mit bemerkenswerten technischen Details. Trotz einem kompletten Umbau der Umgebung bleibt das Silo weiterhin eine Dominante dieses Stadtgebietes und im Unterschied zu mehreren anderen Industrie-

denkmälern hat es auch eine Chance, für die Zukunft erhalten zu bleiben. Es sollte einen neuen funktionellen Inhalt bekommen, der im entscheidenden Maße seine Authentizität respektieren würde.

### MUSEUMSDOKUMENTATION DER SAMTENEN REVOLUTION

Vladimír Turčan

Dreißig Jahre nach den Ereignissen der Samtenen Revolution im November 1989 wird zum aktuellen Thema auch die Museumsdokumentation der materiellen Belege für die damaligen Geschehnisse. Im Zusammenhang mit der Entstehung der politischen Bewegung Öffentlichkeit gegen Gewalt (Abkürzung VPN) wurde auch die entsprechende Symbolik dieser Bewegung mit einem zweifarbigen Logo geschaffen. Verwendet hat man sie auf Abzeichen und anderen bis dahin unbenutzten Werbegegenständen zum täglichen Bedarf, in Philokartie usw. Als einen Teil der betreffenden Museumsdokumentation betrachtet der Autor auch die Zeugnisse aus der Zeit vor den obenerwähnten Ereignissen, wie z. B. die authentische Form der Erklärung der Charta 77 und andere. Neben den Papiersymbolen sind während der Revolution innerhalb von einer kurzen Zeit auch Plastik- und Metallplaketten in Umlauf gelangt. Die Anzahl der Artefakte mit dem VPN-Zeichen ist natürlich mit der Institutionalisierung der Bewegung angewachsen – das VPN-Logo erschien auf Plastiktüten, Streichholzschachteln oder Glasbechern. Ähnliche Formen der Präsentation haben allmählich auch andere politische Parteien angewandt. Eine selbständige Aufmerksamkeit verdient die Plakaten- und Flugblatt-Propaganda. Auf diesen Medien erschienen zum ersten Mal nach Jahrzehnten die Fotografien von konkreten Politikern, die im Widerspruch zur Regierungs-ideologie stehenden Slogans, kontroversen Parolen usw. Falls diese Artefakte zur Zeit ihrer aktiven Anwendung in die Museums-sammlungen nicht gelangten, wird die Möglichkeit ihrer Erwerbung im Verlauf der Zeit logischerweise immer kleiner. Die Tatsache bleibt, dass es die VPN-Bewegung gewesen ist, die diese Präsentationsformen und deren konkretes Design in den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen als erste eingeführt hat.

### ZUM HUNDERTSTEN TODESJUBILÄUM VON LADISLAUS MEDNYÁNSZKY

Edita Kušnierová

In den Tagebüchern von Ladislaus Mednyánszky, die vor einigen Jahren in slowakischer Übersetzung im Druck erschienen,

wird die Gemeinde Širkovce (ung. Serke) in der Region Gemer erwähnt. Der Maler besuchte dort einige Male seinen engen Freund, den Rechtsanwalt Oliver Gömöry, und seine Frau Margit, ehemalige Schauspielerin des Ungarischen Nationaltheaters, später eine begeisterte Anhängerin der damals populären Theosophie. In seinen Eintragungen erwähnt der Künstler, wie er zusammen „mit Oli“ durch den Park in Širkovce und durch seine Umgebung spazieren gegangen sei, wo er viel Schönes gesehen habe und von den wunderschönen Farben des Herbstes „in voller Blüte“ hingerissen sei. In dem Herrenhaus in Širkovce verweilten ständig viele Gäste, es war ein Treffpunkt für die Künstler, Literaten, Intelligenz. Viele von ihnen kamen direkt aus Pest, wo Mednyánszky Gömöry kennengelernt hatte. Nach dem Tod der letzten Besitzer ist das Herrenhaus in Širkovce mit dem umliegenden ursprünglichen Park allmählich verfallen. Unlängst hat sich die Gemeinde mit finanzieller Unterstützung des Europäischen Fonds und des Kulturministeriums der Slowakischen Republik auf die Rettung des Herrenhauses und Parks eingelassen. Wertvolle Dokumente aus der Hinterlassenschaft der Gömörys aus Širkovce befinden sich im Sammlungsbestand des Gemer-Malohont-Museums in Rimavská Sobota, das sie in einer Ausstellung im Februar 2011 der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Außer Familienporträts befindet sich unter ihnen auch eine einzigartige Fotografie von Mednyánszky, die von dem begeisterten Fotografen Oliver Gömöry gemacht wurde, und eine Zeichnung des Malers, auf der er einen Baum aus dem Park in Širkovce abgebildet hat.

PAMIATKY  MÚZEÁ

CULTURAL HERITAGE REVIEW  
NO 4/2019

### RENOVATION OF WATER CASTLE WITH PARK IN PARTIZÁNSKE-ŠIMONOVANY

Mária Dvončová

The term water castle refers to fortification structures that used the flow of the river to defend the property and people. When adding a specific locality to this generic construction term, a unique history starts to unfold, which is often unbeknown even to its current neighbours, especially when the building has undergone several developmental phases. One such example is the Water Castle of Partizánske, situated in the

local part of Šimonovany, where its heirs lived until the early 1980s. The castle is one of the oldest buildings in town. It is surrounded by a park, which completes its historical and cultural environment and forms an important landscaping feature in the local part of Šimonovany. In 2015, both the castle and park had undergone extensive renovation. The aim was to restore the castle to its most original look. After the reconstruction, the building is used as a cultural and social centre.

### RESTORATION OF STUCCO DECORATION INSIDE THE PARISH CHURCH OF THE BIRTH OF THE VIRGIN MARY IN TRENČÍN

Mária Vdovičíková

The architectural and figural stucco decoration inside the chapels of the parish Church of the Birth of the Virgin Mary in Trenčín was restored in 2013–2015. This decoration includes two significant relics of the late Baroque sculpture from the mid-18<sup>th</sup> century. They are the works of Ján Ludovít Gode, a sculptor of Silesian origin, and include the Crucifixion Altar and Jozef Illésházy's epitaph. Amongst the architectural and decorative features of the stucco decoration are also two small grieving putti. The restoration research revealed different material composition of the individual parts of the stucco decoration. Based on the quality differences in creating the individual elements, it has been suggested that mainly the architectural stucco elements were made in several stages. The identified findings helped to formulate a hypothesis that the burial chapel of the Illésházy family had undergone at least one major structural and artistic modification since the mid-18<sup>th</sup> century, which changed the original concept designed by Ludovít Gode. Archive sources also supported this opinion, as they were compared with today's look of the chapel. However, this hypothesis can only be confirmed or refuted by a comprehensive research.

### WOMEN'S CRIME IN ABOV COUNTY IN THE 18<sup>TH</sup> CENTURY

Radka Palenčárová

Those, who committed offenses, were not only men, but also women. The court protocols register a number of cases, when a woman was held accountable for her actions. The inhabitants of the villages in Abov county, which belonged to Upper Hungary, came from different social classes and were guilty of both minor and quite serious offenses. The research shows that typical female

offenses in this area included foetus eviction, infanticide, poisoning, moral offenses (incest, adultery, fornication, prostitution) and witchcraft. Some of these reasons or motives are known because the offenders themselves admitted committing these acts. In most cases, they were driven by the oldest of motives, such as love, jealousy, fear of losing reputation or wealth. However, typical female offenses had been committed in this area before the researched period. Their motives had not really changed over time, but what changed was the classification of crimes by the judiciary and the imposition of penalties stated by law.

### JOZEF ARPÁD MURMANN IN BRATISLAVA CITY MUSEUM COLLECTIONS

Zuzana Francová

Pressburg native, sculptor and painter Jozef Arpád Murmann (1889–1943) is considered one of the first representatives of modern sculpture in Slovakia. He has enriched the local tradition with the latest achievements of international art during the interwar period. His work was significantly influenced by the two years he spent in Paris (1912–1914), when he joined the international avant-garde movement. Later, he lived in Berlin and Budapest, where he was influenced by neo-classical tendencies. He was not only a sculptor but also a painter and graphic artist. He also worked with utility arts. In his youth, he designed furniture. Later he designed posters, wallpapers, clothing and textiles. He also worked with ceramics. This versatility linked him with the artistic group Nabis. The current collections in the Bratislava City Museum register a total of 15 Murmann's artefacts. This small collection includes sculptures, especially small artworks, as well as two paintings and one piece of ceramic. Three oldest Murmann's works date to the period of 1909–1912, and are influenced by Art Nouveau. Other sculptural works were made to order and are linked to important personalities of Bratislava. The unique item in the collection is the colourfully glazed ceramic vase from 1923. The museum's collections also contain two undated paintings. The author introduces, in detail, the individual Murmann's works in the museum's collections, and also talks about the personalities they depict.

### HUNGARIAN NOBLE CLOTHING IN 16<sup>TH</sup> AND 17<sup>TH</sup> CENTURIES

Lenka Pajer

The clothing in the 16–17<sup>th</sup>-century Hungarian Kingdom was so different from the

other European countries that it could be easily identified. It became known as the Hungarian style. Historical findings show the sources and inspiration that formed this style, but the strong influence from the Orient (the East) after the long-lasting war had changed the clothing considerably. It created a mixture of a western type clothing, giving rise to a new local garment. Characteristic for the men was wearing a dolman (inner jacket), mente (outercoat) and tight pants. Women dressed in a skirt, wide shirt, bodice and apron. The splendour of these garments was enhanced by exquisite imported fabrics, and decoration with lace, embroidery and numerous jewelleryes. The Hungarian fashion had also had an impact on western parts of Europe, as can be seen in some portraits of kings and aristocrats. This style was treated as a very exotic and costly garment. The hussar uniforms from the Napoleonic period were also inspired by this fashion.

### SILO OF LUDWIG'S MILL. REVIVAL OF THE INDUSTRIAL

Ivan Gojdič – Dušan Ferienc

A hundred and seventy years ago, entrepreneur Gottfrid Ludwig built a mill on the periphery of Bratislava, which is today classified as a wider centre of the capital. In 1880, his son replaced the original building with the largest steam mill in the city. By adjoining a representative city palace to it, the owner built up the whole side of the exit road opposite the first horse railway station. The new site was already connected to the steam rail traction, which enabled its dynamic development that continued despite a major fire in 1921. Another phase of the mill construction followed at the end of the 1930s, this time based on the project by the Pittel and Brausewetter company, which specialized in reinforced concrete construction. The new mill's dominant, an "American-type" silo, consisted of 11 cylindrical containers with a technical superstructure. This high industrial building became the unusual dominant of the newly emerging residential part of Bratislava, which formed a counterweight to the nearby dome of the Stein brewery. The building survived the bombing of the city as well as later modifications and retained its original iconic look. The engine rooms, with remarkable technical details have been preserved up to this date. Despite the complete reconstruction of the surroundings, the silo remains the area's dominant and, unlike several other industrial monuments, has the chance to survive in the future. It should receive a new function, which should respect its authenticity.



## MUSEUM DOCUMENTATION OF THE VELVET REVOLUTION

Vladimír Turčan

Three decades after the Velvet Revolution in 1989, it is time to analyse the museum documentation of the material evidence that captured those events. The establishment of the political movement Public Against Violence (PAV) was manifested with appropriate symbolism of the two-colour logo used on badges and newly introduced promotional items. As part of the analysed museum documentation, the author also ponders over the evidence from before the reviewed period, such as the authentic form of the Charter 77 Declaration. In addition to the paper symbols, plastic and metal plaques had also become widely used during the revolution. The number of artefacts with the PAV symbol had, of course, increased with the institutionalization of the movement – the PAV logo appeared on plastic bags, match boxes and cups. Other political parties began to

use similar forms of presentation. The poster and leaflet propaganda deserve a special attention – for the first time in decades, photographs of individual politicians, slogans against government ideology and controversial mottos appeared on them. If the museum did not obtain these artefacts during the given period, the chance to still gain them logically decreases with time. Nevertheless, the fact is that it was PAV that first introduced these forms of presentation and their particular design in the new social era.

## ON THE 100<sup>TH</sup> ANNIVERSARY OF LADISLAV MEDNYÁNSZKY

Edita Kušnierová

The journals of Ladislav Mednyánszky, which were published in a Slovak translation several years ago, mention the village of Širkovce (Hungarian Serke) in Gemer region, where the painter paid a few visits to his close friend, lawyer Oliver Gömöry and his wife Margita,

a former actress of the Hungarian National Theatre and later a fond advocate of the popular theosophy. In his notes, the artist mentions how he and “Oli” walked the local park and surrounding area, which was beautiful, and he was captivated by the wonderful autumn colours, “*which were at its best*”. There were always many guests gathered in their curia, including artists, writers and intelligence. Many came directly from Pest, where Mednyánszky and Gömöry met. After the death of the former owners, the Širkovce mansion enclosed by the original park deteriorated. The village has undertaken the task to save it with the financial assistance of the European funds and Slovakia's Ministry of Culture. The rare documents left behind by the Gömöry family are stored in the collections of the Gemer-Malohont Museum in Rimavská Sobota. The museum presented them to the public at the exhibition in February 2011. In addition to the family portraits, it also displayed a unique portrait photo of Mednyánszky, taken by keen photographer Oliver Gömöry, and the painter's drawing of a tree from the Širkovce park.

Ing. Mária Dvončová

vyštudovala Strojnícku fakultu SVŠT v Bratislave. Od roku 1991 je zamestnaná v štátnej službe. Od roku 2002 pracuje na Pamiatkovom úrade SR vo funkcii vedúcej pracoviska v Prievidzi.  
maria.dvoncova@pamiatky.gov.sk

Ing. arch. Dušan Ferianc, PhD.

vyštudoval odbor architektúra a urbanizmus na Fakulte architektúry SVŠT v Bratislave (1989) a neskôr na FA STU ukončil externé doktorandské štúdium (2010). V súčasnosti sa venuje projekčnej činnosti.  
dusanferianc2@gmail.com

Mgr. Zuzana Francová

vyštudovala vedu o výtvarnom umení na Filozofickej fakulte UK v Bratislave (1985), postgraduálne štúdium muzeológie absolvovala na Univerzite J. E. Purkyně v Brne (1989). Pracuje ako kurátorka zbierok remesiel, výtvarného umenia a staršej histórie v Múzeu mesta Bratislavy.  
zuzana.francova@bratislava.sk

Ing. arch. Ivan Gojdič

absolvoval SVŠT v Bratislave (1973). Takmer nepretržite pracoval v oblasti ochrany pamiatok. Externe prednášal na FA STU a VŠVU. Je pedagógom na Katedre dejín a teórie umenia Filozofickej fakulty Trnavskej univerzity. Venuje sa pamiatkovým výskumom a návrhom na obnovu.  
igojdic@gmail.com

Mgr. Edita Kušnierová

je historičkou umenia. Študovala na Filozofickej fakulte UK v Bratislave. Dlhoročne pracovala pre Slovenský pamiatkový ústav, neskôr Pamiatkový úrad Slovenskej republiky, pracovisko Rožňava. Pôsobila tiež v Literárnom múzeu v Brodzanoch a v Banickom múzeu v Rožňave. Je nositeľkou Ceny Alžbety Güntherovej-Mayerovej.  
ditakusnierova@gmail.com

PhDr. Jozef Labuda, CSc.

vyštudoval odbor archeológia na Filozofickej fakulte UK v Bratislave, kde v roku 1982 získal aj titul PhDr. V Archeologickom ústave SAV v Nitre získal titul CSc. Od roku 1978 až dodnes pracuje v Slovenskom banskom múzeu v Banskej Štiavnici ako archeológ, od roku 2001 je zároveň riaditeľom múzea.  
labuda@muzeumb.sk

PhDr. Dalibor Mikulík

vyštudoval odbor história – filozofia na Filozofickej fakulte Prešovskej univerzity. Pracuje v Ľubovnianskom múzeu – hrade v Starej Ľubovni ako riaditeľ. Venuje sa dejinám hradu a mesta v 19. storočí, obnove hradu a dostavbe múzea ľudovej architektúry pod ním. Publikuje v oblasti obnovy hradu, kultúrneho marketingu a tvorby výstav a expozícií.  
dalibor.mikulik@hradlubovna.sk

Mgr. Lenka Pajer

vyštudovala dejiny výtvarného umenia na Filozofickej fakulte UK v Bratislave. V súčasnosti je doktorandkou v Historickom ústave SAV. Témou jej dizertačnej práce je každodennosť v novovekej šľachtickej spoločnosti so zameraním na odev. Vytvára rekonštrukcie historických odevov pre rôzne účely.  
lenduror@gmail.com

Mgr. Radka Palenčárová

pôsobí ako interná doktorandka v Historickom ústave SAV v Bratislave. Vo svojej dizertačnej práci sa zaoberá kriminálnou ženou v Abovskej stolici v 18. storočí. Zaujíma sa o gender history, dejiny každodennosti a hospodárske dejiny v ranom novoveku v Uhorsku.  
radisq.palencarova@gmail.com

PhDr. Ľubomír Podušel, CSc.

absolvoval štúdium vedy o výtvarnom umení na Filozofickej fakulte UK v Bratislave (1976). Doktorandské štúdium

ukončil roku 1980 a internú aspirantúru z odboru teória a dejiny výtvarného umenia (tamtiež) roku 1982. Pracoval v Slovenskej národnej galérii a Nitrianskej galérii v Nitre. Venuje sa slovenskému maliarstvu, sochárstvu a grafike 20. storočia.  
lubomir.podusel@gmail.com

PhDr. Gabriela Podušelová

vyštudovala Filozofickú fakultu UK v Bratislave (1979), odbor história – filozofia. Od roku 1992 pracuje v Slovenskom národnom múzeu na rozličných pracovných pozíciách.  
gabriela.poduselova@snm.sk

Mgr. Zuzana Šullová

vyštudovala odbory muzeológia a environmentálny manažment múzejných zariadení na Univerzite Mateja Bela v Banskej Bystrici. Od roku 1998 pôsobí v Slovenskom technickom múzeu, od roku 2013 ako námestníčka generálneho riaditeľa pre odborné činnosti. Venuje sa problematike uchovania, ochrany a sprístupňovania kultúrneho dedičstva technického charakteru.  
zuzana.sullova@stm-ke.sk

PhDr. Vladimír Turčan

vyštudoval archeológiu na Filozofickej fakulte UK v Bratislave. Pôsobí ako kurátor v SNM-Archeologickom múzeu v Bratislave so špecializáciou na rímsku dobu a včasný stredovek.  
vladimir.turcan@snm.sk

Mgr. Mária Vdovičíková

v roku 2008 absolvovala magisterské štúdium vedy o výtvarnom umení na Filozofickej fakulte UK v Bratislave. V rokoch 2008 – 2009 pracovala v Trenčianskom múzeu v Trenčíne a od roku 2009 pracuje na Krajskom pamiatkovom úrade Trenčín. Venuje sa predovšetkým sakrálnnej architektúre, výtvarným pamiatkam a reštaurovaniu.  
maria.vdovicikova@pamiatky.gov.sk

### Pokyny pre autorov

Texty: pôvodné, nepublikované, maximálny rozsah 8 normostrán, vrátane poznámok a literatúry (formát .doc, .docx, písmo Times New Roman, veľkosť 12, riadkovanie 2).  
Poznámky a literatúra: umiestniť za článkom, používať normu ISO 690 a ISO 690-2, metódu priebežných poznámok. Obrázová príloha: primeraný počet, výber najkvalitnejších obrázkov s veľkosťou min. 300 dpi. Popisky s uvedením autora obrázka alebo jeho zdroja v osobitnom súbore alebo za článkom. Resumé: rozsah 10 – 15 riadkov (formát .doc, .docx, písmo Times New Roman, veľkosť 12, riadkovanie 2). Anotácia autora: stručná profesná charakteristika autora s e-mailovým kontaktom, rozsah 3 – 5 riadkov.